

# Christ und Staat

Verkündigungsbrief vom 21.10.1984 - Nr. 41 - Mt 22,15-21

(29. Sonntag im Jahreskreis)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 41-1984**

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Man erkennt die geistige Lebendigkeit eines Kindes an den Fragen, die es stellt. Die Art zu fragen offenbart den Grad von Intelligenz und geistiger Aufnahmefähigkeit. Es gibt berechnete, sinnvolle Fragen, die gestellt werden müssen, um Klarheit zu gewinnen.

- Maria fragte in Nazareth den Erzengel Gabriel: *“Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne?”* Die Frage war wohlüberlegt und gut. Denn ihr einmaliger Auftrag bestand darin, Jungfrau und Gottesmutter in einer Person zu sein.
- Aus Sorge und Angst stellte die Gottesmutter dem 12jährigen Knaben im Tempel die Frage: *“Kind, warum hast Du uns das angetan?”* Noch haben Maria und Josef die radikal-einmalige Hinordnung ihres Sohnes auf den himmlischen Vater nicht in ihrer unendlichen Tiefe verstanden.
- In seiner Sterbestunde fragt der göttliche Sohn den Vater: *“Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?”* Jesus litt nach dem Plan seines Vaters die Gottverlassenheit der Verdammten, um jenen die Umkehr zu ermöglichen, die auf Grund der Todsünde schon im irdischen Leben die Hölle in sich tragen. *Denn Hölle ist verlängerte Sünde in die Ewigkeit hinein.* Durch seine Gottverlassenheit am Kreuz hat Jesus allen Todsündern die Gnade der Reue verdient. Sie müssen nicht für immer verlorengelassen werden, wenn sie an Gottes Barmherzigkeit und Christi Gottverlassenheit appellieren.

Die Menschen müssen Fragen stellen, sofern sie über die Erfahrungen ihres Lebens nachdenken:

*“Lieber Gott, warum ist der Vater im Krieg geblieben?”*

*“Wieso mußte unser kleinstes Kind so früh sterben?”*

Die Not der Seelen will eine Antwort. Denn die Kreuze des Lebens begreifen wir meistens nicht.

Neben solchen echten Fragen gibt es böse und hinterhältige. Wie im heutigen Evangelium: *Ist es erlaubt, dem Kaiser Steuern zu zahlen?* Jesus soll in die Falle gehen.

- Sagt er nein, können ihn die Anhänger des Herodes als Konterrevolutionär anklagen. Er würde wegen Romfeindlichkeit verurteilt.
- Sagt er Ja, dann kann man ihn als Anhänger der verhaßten römischen Heiden verklagen.

Wer zur ausländischen Besatzungsmacht hält, hat das Volk gegen sich. Jesu Antwort ist für seine Gegner enttäuschend. Mit ihr können sie ihm keinen Strick um den Hals drehen: *“Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gott was Gott gebührt!”* Mit dieser Antwort gewährt er dem Kaiser als Repräsentanten des Römischen Reiches, wozu er ein Recht hat. Zur Erfüllung öffentlicher Aufgaben dürfen Steuern eingezogen werden. Die Sadduzäer als Realpolitiker hatten sich, wenn auch zähneknirschend, damit abgefunden. Die Pharisäer ebenfalls.

Die Partei der Zeloten (= Eiferer) lehnte sie als Ausdruck unsittlicher Fremdherrschaft ab. Jesus aber verweist auf das Bild des Kaisers Tiberius auf der Steuermünze. Wer mit dieser Währung umgeht, anerkennt die Herrschaft des Kaisers. Man soll sich der jetzt geltenden staatlichen Ordnung einfügen. An diesen Platz stellt er die Belange von Tiberius. Das aber heißt nicht, Gott zu verweigern, was ihm gebührt. Denn ihn muß man über alles lieben. Damit stellt sich Jesus in den Rahmen der antiken und jüdischen Ordnung. Da galt die Auffassung: Wer sich einer Münze bedient, anerkennt die Herrschaft dessen, der sie geprägt hat. Insofern haben die Fragesteller ihre Frage bereits selbst entschieden. Der römische Staat wird anerkannt.

Diese Antwort sagt uns Christen, daß wir grundsätzlich jeden Staat bejahen. Zwischen Sündenfall und Wiederkunft des Herrn müssen wir alle in einem Staatsgebilde leben. Im kommenden Reich Gottes nach dem Ende der Zeiten wird es einen Staat ebenso wenig geben wie Ehe und Eigentum.

Für die Zwischenzeit müssen wir Versuchungen nach allen Seiten hin vermeiden.

- Der syrische König Antiochus ließ sich im 2. Jahrhundert v. Chr. als Heiland (= Soter) und Gotterscheinung (= Epiphanes) verherrlichen. Seitdem fand in der antiken Welt der Staats- und Kaiserkult Verbreitung.
- Von Kaiser Augustus heißt es in einer Inschrift, er habe das *“Evangelium“* verkündet und den Menschen das *“Heil“* gebracht. Seit dem Tod von Augustus wurden die verstorbenen römischen Kaiser durch Senatsbeschluß für göttlich erklärt.
- Die Kaiser Domitian, Aurelian und Diokletian ließen sich bereits zu Lebzeiten *“Herr und Gott“* ( *Dominus et Deus* ) nennen. Das führte zu schwersten Christenverfolgungen, denn niemals ist ein Herrscher der auf Erden leibhaft erschienenene Gott.

Was die römischen Kaiser für sich beanspruchten, gilt für Jesus Christus. Er, nicht der römische Kaiser, ist der unter uns erschienene Gott, unser Heiland, dem wir die Erlösung verdanken. Im ersten Timotheusbrief werden die Gläubigen ermahnt, nicht zu den Königen, sondern für die Könige zu beten. Jede Staatsvergottung lehnen wir Christen ab.

Wie aktuell diese Hinweise sind, zeigt der Fall *Adolf Hitler*.

- ❖ Er wollte nach der Vernichtung des Weltjudentums auch das Christentum zerstören. Nach Abschaffung aller Religionsbekenntnisse sollte *Hitler* zum

neuen Messias proklamiert werden. Einer seiner Eingeweihten machte *Josef Goebbels* gegenüber schriftlich den Vorschlag, den Führer als ein Mittelding zwischen Erlöser und Befreier hinzustellen, jedenfalls als einen Gottgesandten, dem göttliche Ehren zustehen. Ein weiterer Vorschlag: Alle vorhandenen Kirchen, Kapellen, Tempel und Kultstätten der verschiedensten Religionsbekenntnisse sollten in "*Adolf-Hitler-Weihestätten*" umgewandelt werden.

Solange ein Staat seine Grenzen kennt, sich ums Gemeinwohl kümmert, haben wir ihn zu achten. Dann ist es auch gleich, ob Demokratie oder Monarchie, denn nicht Volksherrschaft oder Königtum sind maßgebend.

Staat und Regierung müssen selbst nicht nur von ihren Bürgern verlangen, was erlaubt ist.

Sie müssen zugleich Gott geben, was Gottes ist. Darauf kommt es an. Niemals darf der Staat seine Bürger daran hindern, ihren Glauben öffentlich zu bekennen.

Heute sind die kommunistischen Staaten widergöttlich entartet. Rußland und seine Satelliten sind antichristliche Mächte, die es den Leuten schwer machen, indem sie die Religionsfreiheit bekämpfen.

Ohne Toleranz und Freiheitsgewährung verliert jeder Staat und jegliche Staatsform seine Würde. Politische Gewalt wird zum Terror mißbraucht. Man nimmt sich selbst, was Gott zusteht. Leider geschieht das systematisch nicht nur im Osten, sondern auf andere Art auch im Westen.

- ❖ Unsere Frage heute im 21. Jahrhundert muss daher lauten: Gibt der Staat, unsere Regierung aber Gott, was Gott gebührt? Leider heißt die Antwort darauf eindeutig: NEIN!

Man beruft sich bei Erstellung neuer Verordnungen nicht auf Gott, sondern auf die Mehrheit des Volkes. Die Demokraten üben ihre Macht nicht von Gottes Gnaden, sondern von des "*Volkes Gnade*" aus. Bei uns im Westen geht alle Macht vom Volke aus.

Die Frage lautet: *Wo geht sie hin?* In die Hände der Parlamentarier und Minister. Entscheidend ist, was diese mit der durch Wahl erlangten Macht anstellen.

- ❖ Wenn man etwa die Gesetze zum Thema Abtreibung ansieht oder zur Abschaffung der Bestrafung für Gotteslästerung als solche oder zur Freigabe von obszönen Schriften und pornographischer Literatur, so kann man nur sagen: Die Demokraten wurden zu *Dämonokraten*. Sie lassen sich von antichristlichen, satanischen Mächten bestimmen.
- ❖ Und so entstehen viele Gesetze, die im Namen des Volkes beschlossen, gegen das Volk gerichtet sind und unermeßlichen Schaden anrichten in Kindern und Jugendlichen.

- ❖ Krebsübel der demokratischen Staaten im Westen. Ihre Abgeordneten sind nur ihrem Gewissen unterworfen. Da dies aber bei den meisten nicht mehr wirklich christlich schlägt, gelangt man zu unheilvollen Entscheidungen.
- ❖ Alle Parteien sind von zunehmender Entchristlichung angesteckt. Da auch das Volk mehr und mehr verweltlicht ist und gar keine christlichen Politiker mehr will, steht uns nicht nur eine Parteienkrise bevor, sondern vielmehr eine Grundlagenkrise der demokratischen Staatsform überhaupt. Denn wohin sollen Gesetze führen, die im Namen des Volkes den Namen Gottes lästern?

**Menschengesetze, die Gottes Gesetze abschaffen, rufen den Fluch des Allmächtigen auf unser Volk herab.**

Vielleicht führt das Ganze am Ende dahin, daß Gott selbst unsere Parteien ebenso verwirft wie unsere Demokratien, weil wir sie nicht mit christlichem Geist zu erfüllen vermochten.

- **Eine Demokratie, die Willkürfreiheiten am laufenden Band produziert, aber die Freiheit der Kinder Gottes faktisch unterminiert, hat sich ihr eigenes Grab geschaufelt.**